

### Im Stammbeisl.



Schwaffer sah sehr geärgert drein und warf scheinbar während die Zeitung auf den Tisch. „'s kommt immer schöner.“ rief er. „Dös wird a Leben werd'n, na, i dank schön! Als wann 's d' Leut' direkt da drauf abg'seh'n hätt'n, daß der Klane Mann Schwarunkes leid'n soll. Alles verteuern f', aber schon alles!“

„Bei was san f' denn schon wieder mit 'n Preis in d' Hüh' gangen?“ fragte Spannagl.

Gleichsam als wäre er über die Frage erstaunt erwiderte Schwaffer etwas heftig: „Hast es denn net g'lesen, daß der Preis von an Defa Drabidium von 380.000 auf 780.000 Krandeln g'stiag'n is? Ja, wo soll denn unjer aner, wann er si zufälli so an Defa Drabidium vergunna möcht', dös sündhaft viele Geld hernehma?“

Stichler sah den etwas verduzt dastehenden Spannagl boshaft an: „No?“ fragte er ihn, hämisch grinsend: „Gunst aber geht 's Dir ganz guat, net wahr?“

Oberberger hatte sein frugales, den Zeitverhältnissen Rechnung tragendes Abendessen — Augsburger mit G'röste — beendet, wischte sich nach erfolgter Hinabschwemmung den Mund ab und sagte: „Der Schwaffer hat freili bloß, wie g'wöhnli, an von seine blöden G'späß g'macht, und der Spannagl is eahm, wie g'wöhnli, wieder aufg'sess'n. Wein Goit und Herr! Dös is an alte Haub'n is immer so g'wesen und wird si in Kriegszeiten a net ändern. Aber trauri is do, daß beim Radium f' mit 'n Preis gar so stark in d' Hüh' gangen san. Dös is an Artikel, den m'r heut' tag in der Kriegszeit g'wiß net entbeh'r'n kann!“

Stichler unterbrach ihn: „Dass' mi aus!“ rief er. „Möcht' wiss'n, was 's Radium bis dato der Welt g'nugt hat. Hab'n f' epper no vor 'n Kriag 'n Diplomaten d' Köpf' durchleucht', daß f' ihna da dabon überzeugt hätt'n, ob in d' Pofes'ntammerln von denen Herr'n a was anders als wie Stroh drinat is? Hab'n d' Professor'n mit n' Radium dem F'wolsky, Greh und Poincaré einig'schaut, ob dös net an Stan statt an Herz im Leib hab'n? Wann m'r 's Radium net amol zu so was brauch'n kann, nacher pfeif' i d'rauf, soll 's Defa a Million kost'n, is mir Wurscht!“

Oberberger nickte ihm zu: „Schon guat, Stichler, schon guat.“ sagte er, „aber z' weg'n den brauchst mit dös Wurscht' do net so umi z'schmeiß'n, san eh wieder in Preis g'stiag'n, sogar d' Augsburger.“ „Sö, Leopold,“ rief er dem eben vorüberstreichenden Oberkellner zu, „a Moment! So bleib'n S' do steh'n was rennen S' denn, san S' epper a Russ' ober an Engländer?“

„Bitte sehr, bitte glei, zahl'n g'sälli, Herr von Oberberger?“ fragte, bremsend, Leopold. Oberberger antwortete: „Dös wies i mir erst no überleg'n, derweil bröckelt si bei mir 's Moratorium no immer net ab. I möcht' bloß wiss'n, ob bei Ent' schon heut' d' Portion Augsburger mit G'röste teurer word'n is.“

„Derweil no net, bitte sehr, bitte glei, Herr von Oberberger.“ antwortete Leopold und schoß in die Schank hinaus.

„Hätt' i mis a net ruhig g'sall'n lass'n,“ sagte Oberberger zu den Freunden, „denn d' Augsburger, dös was i heut' am Abend bloß mit Müah verkaselt hab', is g'wiß no aus aner Zeit her g'wesen, wo m'r an den Kriag net amal no denkt hat. Alstern, daß m'r wieder auf 'n Radium z'ruckkommen. Du irrst Di aber schon g'hörig, Stichler, wann Du glaubst, m'r wird dös Wampenlatern' net so dringend brauch'n, wie 'n Biss'n Kriagsbrot. D' löbliche christlichsoziale Vereinigung von dös deutschen Abg'urten hat leht'hin v'schloss'n, von der hohen Regierung zu verlangen, daß f' streng da d'rauf'schaut, daß die Bevölkerung mit d' Lebensmittel sparsam umgeht. Ja, dös is leicht g'sagt von der löblichen christlichsozial'n Vereinigung. Wie kann aber d' hohe Regierung kontrollier'n, ob d' Leut' statt an Viertelfilo bakernes

Schweineres bloß zwanzig Defa und statt fünfundsanzig Defa Spinat bloß zehn Defa im Leib hab'n, wann f' net mit der Radiumlatern' in d' Wamp'n einaleucht'n kann. Wann fröh'r amol in aner Beamtenfamilje, dös was, wie m'r sagt, „handesgemäß“ hat leb'n müass'n, der Schmalfchanti Kuch'lmaier g'wesen is, hat f' freili sag'n können: „In Mag'n kann am eh kaner einschau'n.“ Dös herentgeg'n is, seitdem, daß 's Drabidium erfunden hab'n, nimmer der Fall. No, da habi's glei an Exempel, wie notwendi m'r 's Radium wird hab'n müass'n, und daß a 'n Klane Mann net a so gleichgiltig sein kann, ob jetzt der Preis von an Defa 380.000 ober 780.000 Krandeln is. Dös is do klar wie Schuachwischs.“

„Was is?“ rief Schwaffer und lachte hellauf: „San f' mit 'n Preis von Schuachwischs a schon in d' Hüh' g'gangen, weil erschtens 's Rohmaterial a teurer word'n is und zweitens, weil m'r jetzt d' meiste Wisch's für'n Feind brauch't?“

„Für Di tut's an ausgiebige Schmier a,“ sagte Stichler zu dem unfrablen G'späßmacher.

„No,“ rief Schwaffer, „künstlich'n wird 's eh bloß noch Schmierbüch' und fane Schmierbüch' mehr geb'n.“

„Und Dir werd'n d' G'späß bald vergeh'n, mein lieber Schwaffer,“ sagte Spannagl, der es noch nicht verwunden hatte, daß er ihm wieder auf den Leim gegangen wor.

„Geh't's! Geh't's!“ rief Oberberger den Freunden zu. „Seid 's fane Schwarzmaier und schaut's a net so verzweifelt drein. 's wird net so schlimm werd'n, wie's ausschaut. 's g'schicht eh alles, um der Bevölkerung z' helfen. Der Wiener Konsumverein verkauft d' Lebensmittel freili no teurer wie der Greisler, macht aber nig, er arranschiert für's Volk Kriagskuchlsurze, der Bürgermeister hat erklärt, er wird auf der Rückseit'n von den Fahrscheinen der Elektrischen Kochreichte druck'n lass'n, no Herz, was verlangt Du Dir no mehr? Freili steht in Kochreichten alleweil nig wie: „man nehme“, „man nehme“, aber woher nehmen und net stehl'n, sagt alleweil d' Weinige zu mir, wann f' mit 'n Woch'ngeld net 's Auslangen find't... Jessas, auf Bekne geht 's, wann i nach der Sperr' ham'kumm, sagt f' a no was anders, d' Weinige... Leopold, zahl'n!“

Thomas Berger.